

Gerhard Scheit

# Verdrängung der Gewalt, Engagement gegen den Tod

Teil I

## Adorno und die Wutbürger

Es gibt Wortprägungen der Journaille, deren affirmativer Charakter so hervorsticht, dass er wie von selbst in Negation umzuschlagen scheint. Dazu gehört der Neologismus des Wutbürgers. Die Titulierung legt das drohende Unheil schon nahe: Verdrängung der Gewalt, wie sie dem Bürgerlichen an sich eignet, treibt zu ihrer Entfesselung, nach der die Krise ohnehin drängt. Der enragierte Bürger von heute, der nicht aufhört, die Gewalt aus seinem Bewusstsein zu verbannen, die ihm sein Auskommen sichert, so gering es eben auch sein mag, er ist der terroristische Volksgenosse von morgen, der wiederum von ihr umso weniger sprechen muss, als er sie ganz automatisch ausübt; das zeigt sich schon in der direkten oder indirekten Komplizenschaft der Bürger mit den Dihadisten, also in ihrer Meinung über Israel.

Der Wutbürger, der sich solchermaßen nach dem Ausnahmezustand sehnt, lässt sich deshalb im Namen des Normalzustands nicht kritisieren – denn er ist ja dieser Normalzustand, nur in gleichsam gehobener Stimmung, so wie der Ausnahmezustand selbst gar nicht als Zustand, sondern immer nur als Prozess, der auf Vernichtung zielt, zu begreifen wäre. Darauf macht nun der Linke oder Ex-Linke die Gegenprobe, indem er auf den Normalzustand vertraut: Er kritisiert den Wutbürger, weil er einem richtigen Gefühl folgend selber Buße tun muss für die Vergangenheit von Che-Guevara-Verehrung und RAF-Sympathisantentum, das heißt: antizionistischer, also antisemitischer Gewalt. Dass diese Reue aber die Reflexion auf den gesellschaftlichen Kern jener Gewalt-Apologie scheut; dass sie seinerseits die Gewalt verdrängt, zeigt sich umgekehrt an den flagranten Schwierigkeiten, des Hitlerattentäters Georg Elser zu gedenken, wie an dem zuweilen auftrumpfenden Unvermögen, Jean Améry zu lesen, in dessen Essay über die Tortur Adorno noch seinen Erfahrungsbegriff wiederfand; oder der Philosophie Sartres gerecht zu werden, wofür es in der Kritischen Theorie nicht unwesentliche Motive gäbe. Und erklärt sich dieser reuige Linke mit Israel soli-